



Osterluzei, eine seltene Begleitpflanze im Bäremanlli

NSV-Rebfläche im Bäremanlli im Rebberg am Buechberg in Thal

Der NSV beteiligte sich mit seinem Bäremanlli-Projekt praktisch und nachhaltig am Gesamtprojekt «Oekologische Aufwertung des Rebbergs am Buechberg» von Rebbauern und der Gemeinde Thal.

Als der Kanton als Geldgeber ausschied, brachen die Beteiligten das Projekt ab. Der NSV führt sein Teilprojekt weiter mit den Hauptzielen:

- Pflege widerstandsfähiger Reben (PIWI) mit Verzicht auf synthetische Pflanzenschutzmittel,
- Förderung der Begleitvegetation des Rebbergs und der Begleitfauna,
- Erleben und Erfahren der Entwicklung von Reben, Begleitvegetation und Fauna im Jahresverlauf.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2025

Agnes Beurer (Reben, Begleitvegetation, Rebhütte, Znüni, Reptilien,)
Elisabeth Tinner (Reben, Begleitvegetation)
Hans Eggenberger (Reben, Begleitvegetation, Rebgerüste)
Cecile Eggenberger (Begleitvegetation, Reben)
Josef Zoller (Projektbegleiter, Reben, Begleitvegetation und -Fauna)
Christoph Bossart (Begleitvegetation und -Fauna)
Heiner Tinner (Begleitvegetation, Traubentransport)
Mirco Zatti (Begleitvegetation, vorbeugende Behandlung mit
Milchwasser gegen Echten Mehltau, Ausbringen Terra preta)
Adrian Winiger (Beschaffen und Ausbringen von Terra preta,
Transport von Vogelschutznetzen, von Traubengut)
Vreni Lüthi (Traubenlese, Beschaffen eines Behälters für
Vogelschutznetze)
Carmen Schmid (Vogelschutznetze, Traubenlese)
Barbara Lambrigger (Vogelschutznetze anbringen)
Urs Lambrigger (Vogelschutznetze anbringen)
Gisela Bauert (Traubenlese)
Monika van den Broek (Traubenlese)
Godi Hoby (Traubenlese)
Silvia McGrane (Vogelschutznetze anbringen)

Reben im Verlauf des Jahres

Nach dem milden Winter begannen die Reben früh zu treiben.
Elisabeth, Hans und Josef schnitten sie Ende Februar, anfangs März.
Agnes und Cecile banden Rebstämmchen fest und räumten auf.
Adrian besorgte 150 Liter Terra preta. Mirco und Adrian verteilten diese auf die einzelnen
Rebstöcke. Terra preta ist ein Gemisch aus Pflanzenkohle, Steinmehl und Mist.
Am 21.3. bogen Hans, Elisabeth und ich die «Strecker» zum Draht und diese fest.
Am 2.5. liessen sich die überflüssigen Knospen der austreibenden Reben leicht
abdrücken.
Christof bereite zehn Pflanzlöcher vor.
Am 8.5. pflanzten wir zehn Ersatzstecklinge. Diese mussten wir mehrmals giessen.
In der letzten Maiwoche fiel Hagel. Er hinterliess an den Blättern Löcher.
Die Blüte nahm einen guten Verlauf.
Ende Juni zeigten sich an den Traubengerüsten bei einzelnen Reben auf der oberen
Fläche erste Spuren des Echten Mehltaus. Mirco spritzte am 5.7. Milchwasser. Dieses
sollte die Ausbreitung der Infektion hemmen. Er spritzte erneut am 17.7.
Am 17.7. begannen bei den Muscat bleu die Beeren sich zu verfärben.
Am 19.7. packten wir die Trauben der Muscat bleu in feinmaschige Säckli. Dies sollte
Insekten und Vogelfrass verhindern.
Anfangs August bereiteten wir die Chambourcin Trauben zum Einnetzen vor. Wir
entfernten Laubblätter in der Traubenzone, brachen einzelne Seitentriebe ab,
verkleinerten sehr grosse Trauben und reduzierten bei einzelnen Reben den Behang.
Die geernteten grünen Trauben pressten Agnes und ich zu Verjus. Dieser lässt sich an
Stelle von Essig verwenden.

Am 14.8./ 15.8. brachten wir die Vogelschutznetze an. Diese schützen gegen Vogel-, teilweise auch Insektenfrass. Wenn die Traubenbeeren in unmittelbarem Kontakt mit dem Netz waren, frassen Wespen die Beeren an. Traubensäckli und Vogelschutznetze waren durchwegs wirksam mit Ausnahmen. Waldmäuse frassen Löcher in die Säckli und ernteten die Traubenbeeren bei den Muscat bleu sauber ab.

Am 29.8. und am 4.9. ernteten wir die Muscat bleu. Die lockerbeerigen Trauben waren gut entwickelt und schmeckten ausgezeichnet. Aussehen und innere Qualität stimmten überein.

(Die immer wieder vorgetragene Behauptung, dass ohne den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln keine gute Qualität erreicht werden könne, stimmt für die Muscat bleu im Bärenmannli nicht.)

Am 29.9. reinigte Agnes das Rebhüttli gründlich.

Am 2.10., relativ früh, lasen wir bei sonnigem Herbstwetter die Chambourcin Trauben. Wir ernteten durchwegs schöne Trauben, insgesamt 260 kg mit 82 Oechslegraden. Dies ergab 170 Liter Traubensaft. Messmers pasteurisierten ihn, füllten ihn in 3-Liter-Bags ab und versuchsweise 20 Liter in ½ Liter Petfläschli. Roland entwarf für die Fläschli eine Etikette.

Einige Beobachtungen zu den Reben

Die Rebenblätter blieben bis anfangs Oktober grün.

Der eher tiefe Zuckergehalt könnte seine Ursachen in den eher tiefen Septembertemperaturen und im zu grossen Behang haben.

Parasiten machten sich unterschiedlich bemerkbar. Einzelne Muscat bleu wiesen auf den Blättern Pockenmilbenbefall auf. Gescheine waren nicht betroffen.

Vor allem bei Chambourcin auf der oberen Rebfläche waren die Traubengerüste einzelner Reben stark vom Echten Mehltau befallen. Stark befallene Trauben entfernten wir.

Das Milchwasser scheint gewirkt zu haben. Der Befall blieb stationär. Oder verhindert die Traubenreife eine weitere Ausbreitung des Mehltaus?

Die Trauben und die Traubenbeeren waren regelmässig entwickelt. Bei relativ wenigen Trauben waren Teile durch Stiellähme abgestorben.

Begleitvegetation und Begleitfauna im Bärenmannli

Die Artenanzahl ist im Verlauf der Jahre kleiner geworden. Verschiedene der angesäten Arten wie Büschel-Glockenblume, Ochsenauge, Acker-Hohlzahn, Verschiedenblättrige Platterbse und andere sind wieder verschollen.

Die Mäuse reduzierten die Rebbergtulpen bis auf wenige nichtblühende Pflanzen
Ich möchte auf einzelne Pflanzengruppen und einzelne Arten hinweisen.

Rebbergpflirsich

Das junge Bäumchen trug dieses Jahr mehrere Dutzende aromatische Früchte.

Chinesische Zitrone

Diese ist im Mai übersät mit grossen, weissen Blüten und im Herbst mit kleinen aromatischen Zitronen. Diese duften, lassen sich als Zierfrüchte oder auch als Beigabe zum Birchermüesli nutzen.

Raute

Diese stammt aus dem Mittelmeerraum. Es ist eine Heilpflanze. Die ätherischen Öle können bei Sonnenschein «Hautverbrennungen» auslösen.

Die Blätter sind Futter für Schwalbenschwanzraupen. Im Bärenmannli liessen sich diese nur an der Raute feststellen.

Osterluzei

Diese Rebbergbegleitpflanze stammt aus dem Mittelmeerraum. Auf der Alpennordseite ist sie selten.

Die nächsten Standorte sind in Schaffhausen und im Churer Rheintal. Der Standort in Wartau SG soll erloschen sein. Im Bärenmannli haben sich die drei von Ursi Tinner eingebrachten Exemplare gehalten.

Bei einem entstanden über 200 Tochterpflanzen.

Traubenhyazinthen

Diese ursprünglichen Rebbergbegleitpflanzen waren im Bärenmannli verschwunden. Ursi Tinner hat sie mit Samen und Zwiebeln zurückgebracht. Sie sind auf beiden Rebflächen vorhanden.

Doldiger Milchstern

Diesen brachten wir mit Zwiebeln auf die Rebfläche. Es sind über ein Dutzend Gruppen vorhanden. Zur Blütezeit ist der Milchstern auffällig. Ausserhalb der Blütezeit sind die grasartigen Blätter wenig auffällig.

Weinbergslauch

Die Anzahl der Pflanzen ist in den vergangenen Jahren grösser geworden.

Schlangenlauch

Dieser vermehrte sich in den vergangenen Jahren.

Breitblättrige Platterbse

Diese Staude stammt aus dem Mittelmeerraum. Sie fällt auf durch ihre grossen Schmetterlingsblüten und ihren kräftigen Wuchs. Die Blüten werden regelmässig von den grossen, dunkelblauen Holzbienen besucht. In unmittelbarer Nachbarschaft zu Reben zeigten diese einen eher kräftigen Wuchs und ein intensiveres Blattgrün.

Es scheint eine positive Wechselwirkung zwischen Platterbse und Rebe vorzuliegen.

Efeu

Als Mauerbesiedler, Kletterpflanze und Bodenbedecker ist der Efeu eher unerwünscht in den Reben. Im Bärenmannli wächst an der oberen Felswand eine sehr grosse Pflanze mit einem grossen Stammdurchmesser. Im September ist sie übersät mit einem dichten Teppich von Blütendolden mit unscheinbaren Blüten. Bei Sonnenschein ist das Summen der Bienen unüberhörbar. Die Dichte der Blütenbesucherinnen ist gross. Es sind Honigbienen. Bei genauerem Hinsehen lässt sich die Efeu-Seidenbiene entdecken. Sie sammelt Pollen und Nektar für ihre Brut in Erdhöhlen.

Dazu kommen verschiedene Schwebfliegen, Fliegen, Florfliegen, Schmetterlinge, Rosenkäfer, Wespen, Hornissen und Spinnen.

Efeu ist ein vielfältiges Habitat für zahlreiche Wirbellose und Vögel. Amseln nutzen seine Beeren im Winter.

Im Bäremanli blühen vom Frühjahr bis in den Herbst immer verschiedene Pflanzen in unterschiedlicher Intensität. Sie bieten den Blütenbesucherinnen Nektar und Pollen, oder auch nur Nektar als Energiequelle.

Kleiner Fuchs, Tagpfauenauge, Admiral, C-Falter, Zitronenfalter, Russischer Bär, Schwalbenschwanz, Postillion, Weisslinge, Taubenschwänzchen holen sich Nektar. Honigbienen, Hummeln, verschiedene Wildbienen sammeln Pollen und Nektar für ihre Brut.

Verschiedene Fliegenarten und Schwebfliegen nutzen Nektar.

Je nach Blütentyp kommen weitere Blütenbesucherinnen hinzu wie Bockskäfer, Wespen, Skorpionsfliegen, ...

Besonders wichtig ist das frühe Blütenangebot für die überwinternden Hummelköniginnen. Sie brauchen viel Energie und eiweisshaltige Nahrung (Pollen) zur Gründung ihrer Kolonien.

Nebst den Blütenbesucherinnen nutzen verschiedene Wirbellose im Larvenstadium Pflanzenteile oder Pflanzensaft. Es sind darunter Raupen von Schmetterlingen und Pflanzenwespen, Wanzen, Blattläuse, Käferlarven.

Unerwünschte Pflanzen auf den Rebflächen

Sie können eine unerwünschte Konkurrenz zu erwünschten Begleitpflanzen und der Reben sein.

Auf der Bekämpfungsliste von Bund, Kanton und Gemeinde sind im Rebberg das Einjährige Berufskraut, die Späte und die Kanadische Goldrute, der Sommerflieder. Die ersten drei sind auch im Bäremanli vorhanden. Wir verhalten uns solidarisch mit den Massnahmen der Gemeinde und reduzieren den Bestand der drei Arten, auch wenn ich aus biologischer Sicht die Bekämpfungsstrategie differenziert und kritisch hinterfrage.

Im Bäremanli sind andere Problempflanzen vorhanden: Baumkeimlinge, Baumtropfen, Schliessgras, Brombeeren und Verlotscher Beifuss.

In den Rebflächen sind auch die Brennesseln unerwünscht. In den Randbereichen sind sie toleriert als wertvolle Raupenfutterpflanzen.

Reptilien

Im Thaler Rebberg leben aktuell die folgenden Reptilien:

Schlingnatter

Sie ist selten geworden. Im Bäremanli halten sich zeitweise mehr als ein Exemplar auf. Wir konnten dieses Jahr sicher zwei verschiedene mehrfach beobachten

Nördliche Ringelnatter

Auch von ihr gelangen mehrere Beobachtungen von verschiedenen Exemplaren.

Die Ringelnatter ist in der Regel am Wasser anzutreffen. Ihr Vorkommen im Rebberg überraschte uns anfänglich.

Für beide Schlangenarten ist das Bäremanli ein Teillebensraum.

Blindschleichen

Im Bäremanli scheint sich eine kleine Population zu halten. Vom Frühjahr bis Herbst liessen sich unter sogenannten Reptilienblechen Adulte und Subadulte nachweisen, im Frühling auch Neugeborene.

Zauneidechsen

Im Bäremanli lebt eine kleine Zauneidechsenpopulation. Die Zauneidechsen lassen sich beim Sonnen an den Trockenmauern, auf der Treppe, auf Asthaufen und an den Steilböschungen der Rebterrassen beobachten.

Mauereidechsen

Seit wenigen Jahren sind Mauereidechsen zugewandert. Sie halten sich meistens an der grossen Trockenmauer und auf der Steintreppe auf.

Ob sie Konkurrenten zur Zauneidechse sind und diese verdrängen, lässt sich erst in einigen Jahren beurteilen. Die Mauereidechse erscheint schon bei tieferen Temperaturen, nutzt senkrechte Strukturen und ist sehr beweglich.

Dank

Er geht an alle MitarbeiterInnen,
an Fredi Messmer, der uns bei der Lese den Hucky ausleiht,
an Tom Kobel, der uns die Trauben gratis presste,
an Daniel Rüdlinger, der uns seine nicht mehr gebrauchten Rebnetze schenkte.

Rorschach, im Dezember 2025

für die NSV-Arbeitsgruppe Bäremanli

Josef Zoller